und allen, denen Carl Maria von Weber am Herzen liegt, erfreuliche Hoffnung zu geben versucht und so wird es wohl dann in den kommenden Jahren auch weitere gemeinsame Projekte geben können – Ergänzungen, die dem Publikum auch in den Sommermonaten mehr von den Ideen der *Weber-Tage* zeigen können.

Die Internationale Carl Maria von Weber-Gesellschaft dankt allen beteiligten Personen und Institutionen für ihr Engagement, im besonderen auch der Frenz-Werbeagentur für die Gestaltung und Erstellung des Flyers, durch den die Konzertinteressierten im ganzen Jahr über den berühmten Sohn der Stadt – Carl Maria von Weber – informiert werden; ebenso der Tourist-Information und der Stadt Eutin für ihr wohlwollendes Engagement.

Ute Schwab

Die 5. *Weber-Musiktage* in Pokój/Carlsruhe

Das diesjährige Weber-Festival in Pokój, dem ehemaligen Carlsruhe, in dem Carl Maria von Weber 1806/07 auf Einladung des Herzogs Eugen von Württemberg weilte, stand unter dem Motto *Weber und die polnische Musik*. Es sollte den Charakter dieses kleinen fünfjährigen Jubiläums betonen und den Einfluss Webers auf die polnische Musiktradition unterstreichen. Ebenso wie in den vorangegangenen Jahren fand das Festival wieder an Fronleichnam und den zwei Tagen danach, diesmal vom 22. – 24. Mai, statt, die Leitung lag in den bewährten Händen von Jacek Wolenski.

Wurden bisher überwiegend Werke von Komponisten aus dem deutschen Kulturbereich aufgeführt, so stand diesmal, dem Motto entsprechend, auch Musik wichtiger polnischer Komponisten auf dem Programm: von Chopin, Moniuszko, Moszkowski, Radziwiłł, aber auch Renaissance-Musik von Krzysztof Klabon und Nicolaus Cracoviensis. Weber hat in Carlsruhe auf den Festen nach der Weinlese und dem „Königsschießen“ neben deutscher auch polnische Volksmusik gehört. So hat ihn ein polnisches Volkslied zur Komposition des *Andante und Rondo ungarese* inspiriert. Andererseits beeinflusste Weber zahlreiche polnische Musiker. Er war zu seiner Zeit ein gefeierter Klaviervirtuose; bereits in seiner Breslauer Zeit gab er Konzerte als Pianist. Sein Einfluß auf Chopin steht außer Frage, der Webers Kompositionen für Klavier in seinem Repertoire hatte und sie gern und häufig spielte. Sie regten ihn zu Bearbeitungen und eigenen Kompositionen an. Besonders bewundert wurden Webers freie Improvisationen, eine Technik, die auch Chopin meisterlich beherrschte. Moniuszko wiederum hat mit *Halka* 1848 die wich-

tigste polnische Oper geschrieben. Wie Webers *Freischütz* für Deutschland gilt sie als Nationaloper Polens.

Wie in jedem Jahr begann die Konzertreihe in der evangelischen Barockkirche. Nach den einführenden Worten des Pastors der evangelischen Gemeinde Jozef Schlender und seiner Begrüßung der polnischen Prominenz, darunter der Vize-Marschall aus Oppeln/Opole, zwei Sejm-Abgeordnete und der Landrat aus Namslau/Namysłów, hielt Herzog Ferdinand von Württemberg, ältester Sohn von Albrecht Eugen, dem letzten Besitzer von Karlsruhe und Ehrenbürger von Pokój, die Eröffnungsrede. Er betonte, daß Herzog Eugen Friedrich Heinrich, der selbst hervorragend Oboe spielte, 1805 als einer der ersten Musikliebhaber die Genialität Webers erkannt hat und ihm in Karlsruhe die schönste Zeit seines Lebens geschenkt habe: „Er machte ihn zum Intendanten seines Hoforchesters und zum Musiklehrer seines Sohnes Eugen, der auch ein exzellenter Komponist war.“ Christian Max Maria Freiherr von Weber, der Ururenkel von Carl Maria, überbrachte herzliche Grüße und Glückwünsche der Webergesellschaft, deren Ehrenpräsident er ist, und betonte die Bedeutung des Festivals als „bedeutendes kulturelles Ereignis, nicht nur für die Region, sondern für ganz Polen“. Beide Redner betonten ihre Verbundenheit mit Pokój und zeigten sich von den dortigen Aktivitäten begeistert. Auch der Vize-Konsul von Oppeln Ludwig Neudorfer betonte in seiner Ansprache, welch' wichtiges Ereignis das Festival für Polen ist. Früher war Karlsruhe als Herzogsresidenz und durch seinen Park bekannt, heute durch das Weber-Festival. Alle Ansprachen wurden ins Polnische übersetzt.

Dann begann das schon mit Spannung erwartete Konzert; auf dem Programm standen u. a. Webers Klarinetten-*Concertino* op. 26, seine Lieder *Reigen* und *Heimlicher Liebe Pein* sowie Arien aus dem *Freischütz*. Die Solisten waren: Anita Moszczyk (Sopran), Bogdan Kurowski (Baß) und Dariusz Kasperek (Klarinette). Die Kirche war sehr gut besucht; überhaupt erhielt dieses Festival im Vergleich zum vorigen Jahr noch mehr Zuspruch. Die Beiträge wurden herzlich applaudiert, besonders gut kamen die *Freischütz*-Nummern („Kommt ein schlanker Bursch“ sowie „Hier im ird'schen Jammertal“) und das *Lied von der Ratte* von Anton Radziwiłł an.

Der zweite Tag der Festspiele begann mit zwei Multimediapräsentationen, die im evangelischen Pfarrgemeindehaus von Schülern der Schule in Pokój erstellt wurden. Sie befaßten sich mit großen Prominenten des Ortes. Berichtet wurde in polnischer und in deutscher Sprache über Ferdinand Freiherrn von Richthofen (1833-1905), den deutschen Geologen und Geografen, geboren in Karlsruhe, und über Carl Maria von Weber. Anschlie-

ßend gab es ein kleines Theaterstück auf Polnisch, vorgetragen von Schülern der Staatlichen Musikschule Namslau/Namysłów, sowie Instrumental- und Chormusik, teils mit Tanzeinlagen, darunter Webers Fagottkonzert, sein *Andante und Rondo ungarese* für Fagott sowie sein *Divertimento* für Gitarre und Klavier mit fabelhaften Solisten: Jarema Klich (Gitarre), Dariusz Bator (Fagott) und Janusz Florczyk (Klavier).

Das Festival in Pokój endete am 24. Mai in der katholischen Kirche des Ortes mit einem Konzert mit polnischen Volks- und Kirchenliedern, vorgetragen durch das Ensemble *Lied und Tanz in Schlesien* aus Koszęcin/Koschentin. Die Sängerinnen und Sänger wurden von einem kleinen Orchester begleitet.

Wir blicken nun gespannt auf das 6. *Weber-Festival* in Pokój, das zu Fronleichnam (11.-14. Juni) 2009 stattfinden wird.

Alfred Haack, Manfred Rossa

Gratulation für Hosterwitz

Wie die Zeit vergeht: Gerade ein Jahr nach dem 50jährigen Jubiläum des Weber-Museums (vgl. Weberiana 17, S. 172ff.) konnte das Haus am 8. Juni 2008 sein 60stes feiern. Nicht etwa, daß die Gedenkstätte nun schon dekadentisch altern würde; zwei Gründungsjahre machen es möglich: 1948 wurde eine erste öffentlich zugängliche museale Präsentation als Weber-Gedenkstätte eröffnet, 1957 dann das bis heute bestehende Weber-Museum, wie Dorothea Renz, die Leiterin des Museums, in ihrer kurzen Einleitung zur Geschichte des Hauses erklärte. Im Grußwort der Webergesellschaft – überbracht von mehreren Berliner Mitgliedern – würdigte die Vorsitzende Irmlind Capelle die bisherige Arbeit: „Mehrfach erweitert wuchs in sechs Jahrzehnten das heutige, stimmungsvolle Museum, das auf ganz spezielle Weise ehrendes Andenken, populäre Wissensvermittlung, künstlerische Auseinandersetzung und pflegenden Denkmalschutz in Sachen Weber vereint. Das Zusammenwirken von authentischer Erinnerungsstätte und wertvollen Beständen schafft eine einmalige Atmosphäre, die die Mitglieder der Weber-Gesellschaft wie viele andere Besucher immer wieder in ihren Bann zieht.“ Die Gesellschaft bedachte den Jubilar mit einem besonderen Geschenk: „Um die enge Verbundenheit der Weber-Gesellschaft mit dem Museum zu bekräftigen, hat der Vorstand der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft beschlossen, das Museum, vertreten durch seine Leiterin / seinen Leiter,